



St. Michael in Göttingen, 1983.

ben werden. Das bisherige Pfarrhaus, Kurze Straße 13, 1829—30 erbaut, war völlig unzureichend, und so konnten in dem ehemaligen Krankenhaus die Pfarrbüros, ein Gruppenraum und die Wohnungen für die Patres des Jesuiten-Ordens, die die Pfarr-, Studenten- und Krankenhausseelsorge übernommen haben, sowie die Hausmeisterwohnung untergebracht werden. Das ehemalige Pfarrhaus wurde für die Studentenseelsorge zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1980—82 ist ein neues Pfarrheim nach Abbruch der Hinterhofgebäude durch Architekt Hubertus Frauendorf, Göttingen, erstellt worden. Dabei wurde das der Kirchengemeinde gehörende Nachbargrundstück Nikolaistraße 10 mit einbezogen. In dem Pfarrheim stehen der italienischen Gastgemeinde eigene Räume zur Verfügung. Das um die letzte Jahrhundertwende erbaute „Gelbe Haus“, Turmstraße 13 A, Ziegelrohbau, wurde 1982 gründlich renoviert und saniert. Hier sind die

Räume der Bezirksstelle der katholischen Jugend, der Kolpingsfamilie und der Eheberatung, geschoßweise getrennt, zur Verfügung gestellt worden.

Kreuzkapelle in Ottbergen

Um 1700 errichtete Pastor Glontz auf dem „Kreuzberg“ — vermutlich ursprünglich eine heidnische Opferstätte — eine hölzerne Kapelle und hielt dort — besonders am Fest Kreuzerhöhung — eine Andacht. Die Umgebung von Ottbergen war in dieser Zeit von Seuchen heimgesucht, und viele Gläubige kamen oft und zahlreich zum Gebet dorthin. Im Jahre 1727 wurde die erste massive Kapelle aus in der Umgebung ge-



Ottbergen, Innenansicht der Kapelle nach der Renovierung.

brochenen Natursteinen gebaut. Der Neubau eines Turmes mit dem Anbau einer Vorhalle erfolgte 1905.

In den Jahren 1979—80 erfolgte eine umfangreiche Sanierung und Restaurierung sowie eine Umgestaltung. Die beiden seitlichen Eingänge in der Vorhalle wurden geschlossen und ein zweiflügeliger Mitteleingang geschaffen. Dieser ist bewußt stark überhöht und in Stahl und Glas transparent ausgeführt worden, um dem Besucher des Kreuzberges auch außerhalb der Prozessions- und Öffnungszeiten einen Einblick in die Kapelle zu ermöglichen. Gemäß den Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils wurde ein freistehender Zelebrationsaltar aus Muschelkalk und ein teilweise eingemauerter Wandtabernakel aus Bronze durch den Bildhauer Hanns-Joachim Klug, Hannover, geschaffen. Über dem Tabernakel ist als Leihgabe der katholischen Pfarrgemeinde St. Maritus/Hildesheim ein wertvolles sogenanntes Wandelkreuz an der Rückwand aufgehangen worden. Dieses bemalte Holzkreuz ist im Inventarverzeichnis der St.-Mauritius-Kirche von 1661 als im Chorbogen hängend aufgeführt. Seit 1745 hing es über der Sakristeitür und seit 1971 wurde es gegen eine Kopie mit einem plastischen Corpus ausgetauscht. In Ottbergen hat das Kreuz wieder einen angemessenen und hervorragenden Platz erhalten. Der Künstler Josef Nienhaus, Wessum-Ahaus, hat eine dem Raum angemessene Bleiverglasung für die vier Fenster mit Themen aus der Heilsgeschichte, Schuld und Erlösung, geschaffen. Der Innenraum erhielt einen neuen Fußbodenbelag aus rotem Mainsandstein. Das Gußepitaph des Domkapitulars Freiherr von und zu Weichs, der 1840 starb und auf seinen Wunsch hier beigesetzt wurde, ist wieder in den Fußbodenbelag mit eingefügt worden, mußte aber mit Rücksicht auf den freistehenden Zelebrationsaltar seitlich verlegt werden. Unmittelbar vor

dieser Stelle wurde bei den Bauarbeiten eine Grablege entdeckt. Es ist anzunehmen, daß es sich um das Grab des Domkapitulars von und zu Weichs handelt. Aus dem Innenraum wurde das an der Rückwand vorhandene große Holzkreuz mit dem Corpus herausgenommen und wieder an dem ursprünglichen Ort auf dem Außengiebel am Turmmauerwerk angebracht. Der Vorplatz vor der Kapelle wurde neu gestaltet und mit breitfugigem Basaltpflaster, mit Rasen durchwachsen, befestigt. Die jetzt aufgestellten Bänke, wie das Pflaster halbkreisförmig angeordnet, sollen den Vorplatz räumlich abschließen. Die massiven Kreuzwegstationen an dem Weg zum Kreuzberg wurden restauriert. Am 4. Mai 1980 hat Diözesanbischof Heinrich Maria den Zelebrationsaltar konsekriert und mit einem Pontifikalamt das Geistliche Jahr des Bistums Hildesheim eröffnet. Viele Gruppen aus den Gemeinden der Diözese sind in diesem Jahr zum Gebet in die Kreuzkapelle gepilgert.

Das Nieders. Institut für Denkmalpflege in Hannover unter der Leitung von Herrn Landeskonservator Professor Doktor Hans-Herbert Möller mit den Herren Hauptkonservatoren Dr. Urs Boeck und Dr. Peter Königfeld sowie den Bez.-Konservatoren Claus Bieger, Dr. Peter Giesau und den Konservatoren Wolfgang Fünders und Horst Lenz haben uns bei den vorstehenden Restaurierungsmaßnahmen hervorragend beraten und die tatkräftige Hilfe der Restaurierungswerkstatt des Institutes zur Verfügung gestellt. Unser Dank gilt auch Herrn Direktor Wilhelm Machens und Herrn Michael Brandt, die die kirchliche Denkmalpflege im Bistum wahrnehmen. Die Gesamtleitung aller Vorhaben hatte die Bischöfliche Bauabteilung unter Mitarbeit der Herren Architekten Dipl.-Ing. Franz-Josef Fehlig, Adolf Müller und Innenarchitekt Herbert Köhler.